

niedergelassen hatten, oder Gallier, die im römischen Heere gedient hatten.

Wie die dort gefundenen keltischen Münzen beweisen, lag auf dieser Höhe schon eine gallische Niederlassung (Oppidum), die nach den dort gemachten Funden in der römischen Zeit zu Wohlhabenheit und Bedeutung gelangt sein muß. Nach der Legende hat die Kaiserin Helena, die Mutter Kaiser Konstantins, nach ihrer Verstoßung durch Konstantius Chlorus auf dem Herapel gewohnt und dort eine christliche Kirche gebaut; eine Felsengrotte neben einer Quelle führt heute noch den Namen Helenakapelle.

Von früheren Funden auf dem Herapel sind zu erwähnen: Statuen mit Inschriften, die aber verloren sind, eine Merkurstatuette, ein ebenfalls verlorenes Medaillon des Kaisers Septimius Severus, ein kleines Bild des Harpokrates u. a.

Vom Herapel stammt der größte Teil der wertvollen Bödingschen Sammlung. Darunter befinden sich über 200 Schüsseln, Schalen und Krüge aus Ton, zum Teil von hohem Kunstwerte, ferner Becher und Flaschen von Glas, Lampen, Urnen, Nippfiguren von Ton und Bronze.

Nachdem der Herapel den Bewohnern der Umgegend schon manches wertvolle Stück geliefert hatte, ließ Herr Huber in Saargemünd in den achtziger Jahren regelrechte Ausgrabungen veranstalten, die zur Feststellung der örtlichen Verhältnisse führten. Die nach drei Seiten steil abfallende Hochfläche war mit Wällen, Mauern und Türmen befestigt. Im Innern befand sich ein achteckiger Tempel und ein großes herrschaftliches Haus mit Stall, darin noch Ketten, Hufeisen, ein Hemmschuh und Glöckchen lagen, einem Heizraum, in welchem Holzasche und Haarnadeln von Frauen gefunden wurden, und einer ganzen Apotheker- und Medizinaleinrichtung: Lanzetten, Spateln, Mörser, Wagen, Tiegel, eine kleine zweiseitige Sonnenuhr, eine größere und eine kleinere Bronzestatue des Merkur, eine ebensolche der Minerva, Spielzeug und Nipp-